

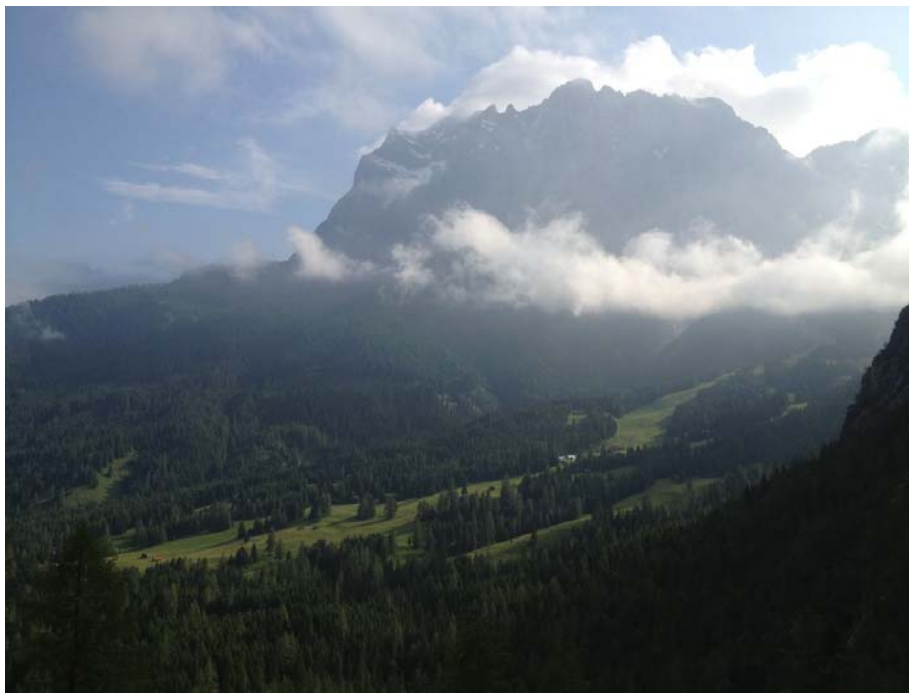


Ein Bericht zum Zugspitzberglauf, 07.07.2013

"Nun ist mir diese Route bekannt und wenn die Bänder und Sehnen weiter so gut halten wie bisher, dann komm ich wieder - vielleicht mit Verstärkung durch weitere Berglauffreunde / -freundinnen!"

Mit diesem Zitat aus dem letztjährigen Zugspitzbericht beginne ich die diesjährige Erzählung. Die Knochen haben gehalten und wie zum Jungfraumarathon letzten September sind auch zum Zugspitzextremberglauf einige BlueLiner mitgekommen um die Hochgebirgswelt mal bei einer Laufveranstaltungen kennen zu lernen.

Es ist nämlich etwas ganz besonderes, wenn man während bzw. am Ende eines Laufes nicht nur im Ziel ist, sondern vielleicht auch noch ganz oben auf einem Gipfel.

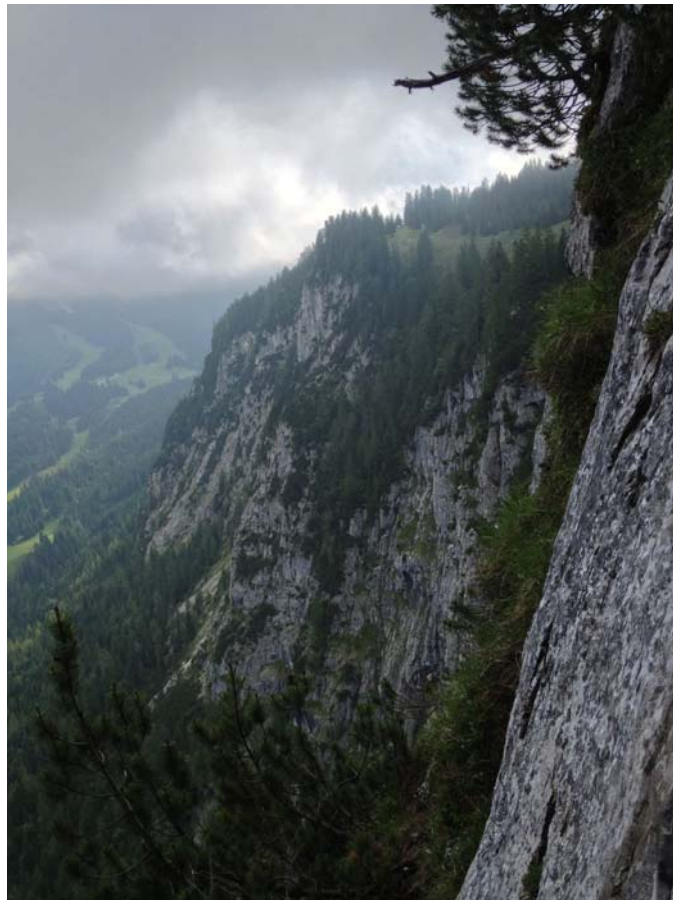


Einige Hindernisse galt es in diesem Jahr dazu zu überwinden. Das lag nicht an persönlichen Gründen, sondern an den objektiven Gegebenheiten. Noch nie seit Lancierung des Zugspitzberglaufes lag im oberen Teil derartig viel Altschnee im Monat Juli (Nachwirkungen des kühlen und nassen Mai).

Dies führte zu Überlegungen der Organisatoren, den Lauf ganz abzusagen. Nach Rücksprachen mit der Bergwacht Deutschland und der Bergrettung Österreich entschied man sich jedoch, den Lauf auf der Originalstrecke durchzuführen und "lediglich" die letzten 1,3 km zum Gipfel wegzulassen. Dort wäre die Sicherheit von den rund 900 Läufern nicht zu gewährleisten gewesen. Am Ende des Berichts noch mehr dazu.

So reisten wir sechs BlueLiner dann ein bis zwei Tage vorher an, manche allein - andere mit Partner, manche mit Zwischenstopps in Städten an der Anreisestrecke, andere mit dem Zug in einem Rutsch.

Am Tag vorher war von Ausspannen in der Hochgebirgswelt bis zum Klettersteig vieles an Beschäftigung möglich. Ehrwald liegt auf 1000 m, also fast so hoch wie „unser“ Brocken.



Zum Nachmittag waren dann alle da und wir trafen uns bei der Ausgabe der Startnummern. Hier gab es letzte Streckeninstruktionen durch die Veranstalter und Hinweise auf alpine Gegebenheiten. Abends wurde noch in Maßen gegessen und ein Getränk zusammen eingenommen.

Am nächsten Morgen trafen sich alle zum Gruppenbild unter dem Startbogen.



Einige wollten den Lauf ambitioniert angehen, andere in Ruhe um einmal in die Gebirgslaufwelt hineinzuschnuppern, mit dem nötigen Respekt vor den alpinen Untergründen. Jan und Heiko haben sich nach ihrem regelmäßigen, recht intensiven Berglauftraining im Frühjahr dann auch gleich mit der vorderen Startreihe auf den Weg gemacht. Natürlich hatten auch die anderen vier BlueLiner regelmäßig den Brocken erklommen, bei einstelligen Temperaturen im Nebel und Sprühregen oder auch am bisher heißesten Tag des Jahres. Erika, Ilka, André und ich starteten ziemlich vom Ende des Feldes, was durch Nettozeitnahme erstmal keine Nachteile erahnen ließ, jedoch hat es im oberen Bereich mit Kletterstellen und dem vielen Schnee recht viel Zeit gekostet durch Anstehen und Gänsemarsch. Im unteren Bereich den steilen Forststraßen folgend, legten wir die ersten rund 8 km zurück, dann begann der schmalere Bergpfad, wo auch hin und wieder mal eine Kuh an oder auf dem Wege stand.



Der erste Übergang über eine Art Pass wartete mit Schwierigkeiten auf, der Boden war abschüssig und schlammig, teilweise floss das Schmelzwasser den Weg entlang. Ein Seil war gespannt, trotzdem rutschte der eine oder andere hier auch mal aus. Später ging's über Geröll und Schnee erstmal wieder bergab, bevor die Schlüsselstelle Gatterl auf uns wartete, der Übergang Österreich nach Deutschland mit einem kleinen Tor. Dort beobachtete, wie auch an anderen Stellen, die Bergwacht das Geschehen. Es ging einiges an Zeit verloren durch Anstehen ...





Nun ging es weiter Richtung Knorrhütte, über loses Geröll, Felspassagen mit Stahlseilen und größere Schneefelder. Auch zwei Barfußläufer waren mit von der Partie.

Jan und Heiko waren vorne weg schon schnell verschwunden, wir vier vom Start bis zur Knorrhütte noch recht dicht beisammen. Ganz zusammen bleiben klappte nicht, da man immer als Vierergruppe hätte überholen müssen, was in dem Gelände aber kaum möglich war.

Nach der Knorrhütte begannen Ilka und ich dann noch recht energisch, bei jeder Gelegenheit aus dem Gänsemarsch auszuscheren und zu überholen. Der eine oder andere Ausrutscher im Schnee war damit unvermeidbar, aber wir kamen zügiger voran. Alle blieben gesund und wir konnten noch einige Minuten "gutmachen". Erika und André liefen diese letzten drei Kilometer etwas vorsichtiger. Damit will ich ausdrücken, dass die Ergebniszeiten hier wenig aussagekräftig sind im hinteren Teil des Läuferfeldes, vom Trainingszustand her hätten wir in offenerem Gelände schon zu viert ins Ziel kommen können.

Am Ende kamen Jan und Heiko recht schnell für ihren ersten Alpenlauf jeweils einzeln ins Ziel und dann sozusagen zwei BlueLiner - Doppelteams.

Alle waren zufrieden, im zeitweisen Nebel unverletzt durchs Hochgebirge gekommen zu sein. Bei der abendlichen Auswertung erörterte man, in Zukunft weiter vorn im Feld zu starten und so die Stauverzögerungen zu vermeiden. Das Stehen im kalten Bergwind kann nämlich durchaus unangenehm werden, wenn es zu lange dauert.

Nach rund 17 km und 1900 Höhenmetern wurde dann erstmal auf Sonnalpin, wo Ilkas Mann Peter auf uns wartete, das eine oder andere Kleidungsstück gewechselt bevor die Gletscherseilbahn zum Gipfel angesteuert wurde, um das vom Lauf ausgeschlossene Wegestück zum Gipfel zu überbrücken.

Da ich dieses Schlusstück vom letzten Jahr schon kannte sowie vergleichbare Bedingungen aus vergangenen Alpen-Jahren und während der letzten drei Kilometer einige Wanderer und Bergsteiger dort gesehen hatte, überlegte ich den Abschnitt doch noch per Pedes zurückzulegen.

Mit einem Mitglied der Bergwacht hatte ich zuvor gesprochen und so kam es, dass ich mit einigen wenigen anderen Läufern noch diese 1,3 km mit ca. 350 Höhenmetern unter die Laufschuhe nahm. Dies war dann doch besser möglich als erwartet bzw. befürchtet und nach etwas über einer halben Stunde wartete der Zugspitzgipfel mit viel Schnee an der Stelle, wo im vergangenen Jahr das Ziel aufgebaut war.



Anzumerken bleibt noch, dass es wohl definitiv nicht möglich gewesen wäre, rund 900 Läufer dort sicher durchzubringen. Teilweise war der übliche, seilgesicherte Weg durch die Felsen noch unter tiefen Schnee verborgen und man musste sehr vorsichtig über diese steilen Passagen queren.



Am Ende trafen wir (Erika, Ilka, Peter, André und ich) uns am goldenen Gipfelkreuz der Zugspitze noch mal wieder und verbrachten hier einige Zeit auf der Terrasse zwischen Sonne und Wolken.





Jan und Heiko waren vermutlich schon unter der heißen Dusche im Tal.

Es grüßt euch bis zum nächsten Berglauf herzlich



Micha F.